

Das Bärentheater

Unter dem Titel „Wer bin ich?“ ist das Bärentheater von Dr. Bernhard Betz am morgigen Sonntag um 16 Uhr beim Evangelischen Bildungswerk im Amberger Paulaner-Gemeindehaus zu sehen. Dr. Betz präsentiert zunächst „Doppelspiel“, die szenische Darstellung des Fünf-Faktoren-Modells. Anschließend bitten Bärenike und Bärnie zu „Bärenikes Klavierstunde“ mit einem seltsamen Flügel und viel Spaß. Der Eintritt kostet für Erwachsene fünf Euro, für Kinder und Hörerausweis-Inhaber drei. Familien zahlen zehn Euro Einheitspreis.

Während „Doppelspiel“ eher für Erwachsene geeignet ist, richtet sich das Angebot von Bernhard Betz und seinen bärgen und übrigens sehr musikalischen Schauspielern sonst vor allem an Kinder. Häufig tritt er in Schulen oder Einrichtungen wie den SOS-Kinderdörfern auf. Er legt Wert auf kleine Gruppen, um den engen Kontakt zu seinem Publikum zu haben. Er selbst will für seine Auftritte kein Geld. „Ich habe mir im Beruf zwar keine goldene Nase verdient, aber ich muss mir finanziell keine Sorgen machen“, sagt er ganz bescheiden als Begründung. Wird Eintritt erhoben, dann kommt er dem Veranstalter zugute oder dient der Abdeckung der Unkosten.

Das nächste Projekt von Bernhard Betz ist eine gute Nummer größer als der Auftritt am Sonntag. Denn in regelmäßigen Abständen trifft er sich mit den anderen Marionettenspielern aus seinen Workshops zu richtigen Festivals. Ein solches Marionettentheater-Festival findet am Samstag, 13. April, von 14 bis 20 Uhr im Kubus in Ursensollen statt. Mit von der Partie sind Puppenspieler aus Mönchenglöblich, Münchwilen in der Schweiz, Saarbrücken und Götzenhof – nämlich Betz selbst. Karten für diese Veranstaltung gibt es zu den üblichen Öffnungszeiten in der Gemeindebücherei.

Dr. Bernhard Betz gehört übrigens inzwischen zu den renommierten Hobby-Marionettenspielern in der Republik. Davon zeugt unter anderem die Nominierung für den altherwürdigen Bochumer Fritz-Wortelmann-Preis, der an besondere Figurentheater vergeben wird. Sein neuestes Stück heißt „Der oder die Bärenfaust“ und orientiert sich natürlich an Goethe. „Bei mir geht es nur lustiger zu“, sagt Bernhard Betz.

Blieben noch zwei Fragen: Was fragen Mädchen, wenn sie die Bären von Dr. Betz sehen? „Darf ich den streicheln?“ Und Buben? „Was kostet denn der?“



Weitere Informationen im Internet:
www.baerentheater.info



Oh hallo, das ist die hübsche Bärrika. Zugegeben, sie ist ein wenig eitel und legt großen Wert darauf, gut auszuschauen. Ansonsten aber ist sie eine Seele von Bär.



Dr. Bernhard Betz auf seiner kleinen Studiobühne im Spitzboden des Anwesens in Götzenhof. Dort führt er seine Bären an den unsichtbaren Fäden. Oder sollte es eher umgekehrt sein? Alle Figuren stammen übrigens aus der Marionettenwerkstätte „Pendel“ von Marlene Gmelin und Detlef Schmelz im schwäbischen Ingelfingen.

Bilder: Hartl (3)

„Weißt Du, ich bin Schauspieler“

Wie der ehemalige Betriebsarzt Dr. Bernhard Betz zu einem eigenen Marionettentheater kam

Von Andreas Ascherl

Götzenhof. Zu den Künstlern geht es eine schmale Leiter hinauf. Dort oben, im Spitzboden seines Hauses, hat sich Dr. Bernhard Betz sein kleines Theaterchen eingerichtet. Heizstrahler schaffen eine wohlige Wärme, lassen aber wahrscheinlich im Keller den Stromzähler munter Karussell fahren. Schwarze Tücher zaubern tatsächlich eine Atmosphäre, die an die Bretter erinnert, die bekanntlich die Welt bedeuten.

Der Stift ist gezückt, der Block aufgeblättert – doch Bernhard Betz denkt gar nicht daran, irgendetwas in selbigen hinein zu diktieren. Wir sind hier schließlich im Theater – obschon es nur maximal sechs Sitzplätze hat – und hier wird Theater gespielt, nicht geschwafelt. Auftritt Bärnie: Der pubertäre Knüch denkt nur an Party, ans Saufen und seinen Spaß. Nur gut, dass ihn sein „Chef“ fest an den Fäden führt. Sonst würde Bärnie hier wohl auch noch rumpöbeln und die Fotografin anmachen.

Aber irgendwie ist Bärnie ja ein ganz ein Lieber. So plüschig und bärgig, ein bisschen tapsig und doch so nassforsch. Obwohl, das mit dem



Gestatten, BerLi. Er legt großen Wert auf die korrekte Schreibweise seines Namens und hasst es, wenn er Flocke oder Knut genannt wird. Er macht sich große Sorgen um die abschmelzenden Polkappen und die Zukunft seiner Verwandtschaft hoch droben im (noch) kalten Norden.

„plüschig“ würde ihm in seiner neuen Rolle wohl gar nicht gefallen. Denn da spielt er im Marionetten-Bären-Stück von Bernhard Betz einen 15-jährigen Punker. Aber auch einen verunsicherten – wahrscheinlich verwickelten – Gymnasiasten, der sich einfach nichts zutraut.

Lange Jahre Betriebsarzt

Jetzt wird es aber langsam kompliziert und wir müssen nun doch Dr. Betz zu Wort kommen lassen. Den kennen viele in unserer Region als Arbeitsmediziner, der 26 Jahre lang den Betriebsärztlichen Dienst (BAD) in Amberg geleitet hat. Ein freundlicher, gescheiter Mann, der in Götzenhof ein Haus voller Bücher besitzt, gerne mit Hündin Ylva spazieren geht, eine eigene Homepage mit vielen Bildern unterhält oder mit dem Rad durch die Gegend fährt. Dass der ein eigenes Marionettentheater bespielt, das war uns neu.

Wieso ist der Bärnie jetzt Punk und Pennäler zugleich, was ist das für ein komisches Stück und was hat es mit diesem Bären-Theater auf sich? Fangen wir also mit den Bären an. Die sammelt Bernhard Betz (oder Bernhard Petz?) schon seit langer Zeit. In allen Formen, Farben und Arten. Und sie sind schuld daran, dass aus dem pensionierten Betriebsmediziner ein passionierter Puppenspieler wurde. Ihre Fahrten führten auf ganz verschlungenen Pfaden zu Marionette Betzy Bär, die 2005 als Weihnachtsgeschenk ins Haus kam und schon bald das gemütliche Pensionistenleben von Bernhard Betz und Ehefrau Liesel umkrepeln sollte.

Denn es ist so: In den Rauhnhäuten, da können die Bären reden. „Hunde übrigens auch“, sagt Bern-

hard Betz und schaut zu, wie Hündin Ylva genüsslich in eine gelbe Rübe beißt. In einer dieser Rauhnhäute also fing Betzy an zu reden. Bis dahin hing sie ganz still an der Wand des ärztlichen Arbeitszimmers und spielte Dekoration. Plötzlich sagte sie: „Pst“. Bernhard Betz schaute etwas irritiert, dann fiel sein Blick auf den Bär. „Ich bin keine Dekoration, ich bin Schauspieler“, sagte Betzy. Das sah Bernhard Betz ein und belegte einen Kurs für Marionetten-Spieler. Dem Grundkurs folgte einer für Fortgeschrittene und noch einer – und so sind bis jetzt 20 davon zusammengelassen.

Man ist nur zu gerne bereit, Bernhard Betz diese Geschichten von sprechenden Bären in dunklen Rauhnhäuten zu glauben. Wie einen Betzy und ihre inzwischen ziemlich zahlreichen Schauspieler-Kollegen auch schon anschauen. So freundlich und doch herausfordernd selbstbewusst. Wie sie über die kleine Bühne tapen und uns etwas über uns selbst erzählen. Denn diese unschuldigen Bären, daran lässt Bernhard Betz keinen Zweifel, sind doch nur ein Spiegelbild unserer selbst.

Über Staublungge geforscht

Im aktuellen Stück, das er am Sonntag beim Evangelischen Bildungswerk spielt, sogar ein sehr genaues. Jetzt brauchen wir wieder den Arzt, der früher mit Hingabe über eine spezielle Art von Staublungge bei den Arbeitern der inzwischen auch schon verschwundenen Weidener Austerpflanzung geforscht hat. Aber auch den Marionettenspieler, der bei einem seiner Workshops die Aufgabe gestellt bekommen hat, mit seiner Marionette einen der klassischen vier Grundcharaktere nach Hippokrates

von Kos, nämlich einen sogenannten Sanguiniker darzustellen.

Ohne Liesel geht nichts

„Das muss sich doch seitdem weiterentwickelt haben“, befand Dr. Bernhard Betz und ging auf medizinisch-psychologische Forschungsexpedition. Wurde fündig und entdeckte das Fünf-Faktoren-Modell oder Big Five, welches den Menschen in fünf Charakter-Typen einteilt, zu dem es aber jeweils einen entsprechenden Gegenpol gibt. So existiert beispielsweise



Reportage am Samstag

se zu einem sehr extrovertierten Menschen, der alles ausprobieren und dabei auch Fehler macht, der introvertierte Typ, der sich wenig traut.

Da sind wir wieder auf der kleinen Bühne bei Bärnie, dem Punker, der diese beiden Charaktere darstellt. Bernhard Betz hat sich das alles ausgedacht, hat die Texte ordentlich gereimt, übt seine Stücke täglich und sagt: „Ohne meine Frau Liesel wäre das aber nichts.“ Liesel Betz ist Regisseurin, erste Kritikerin und Bühnenbildnerin. Nur mitspielen mag sie nicht. „Dann kann ich ja nicht zuschauen“, sagt sie gerne als Begründung. Die Bären werden aber jetzt langsam etwas unruhig. Sie wollen raus auf die Bühne ins Rampenlicht. „Weißt Du, ich bin Schauspieler, kein Dekorationsstück“, sagt Eisbär BerLi, der die ganze Zeit dem Gespräch zugehört hat. Na, wenn das so ist.